



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

XI. Cap. Andere Gnaden und Miracul durch die Hilf und Fürbitt Dominici.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

Silber und Crystall gemachte Ampel zu seinem Grab verehrt und aufgeopfert.

Das X I. Capitel.

Andere Gnaden und Miracul durch die Hilf und Fürbitt Dominici.

In denen dem Durchleüchtigsten Erzhauß Oesterreich bewiesenen Gutthaten auf andere Wunder und Gnaden der Ordnung nachzukommen / hat sich gleich Anfangs folgens des zugetragen.

Es befande sich bey der Leich Dominici ein auffäziger Mann / welcher durch den gemeinen Ruf der Heiligkeit Dominici bewegt / ihn mit grossen Vertrauen und Andacht anruffete / und alsobald von dem Auffsatz gereiniget wurde / und Gott / und Dominico danckend die Andacht gegen ihm außbreitete / und die Heiligkeit seiner allerreinsten Seel / durch deren Fürbitt er von der Unreinigkeit des Auffsatzes gereinigt worden / überall aufruffete.

Mehrers hat sich gleich bey seiner Leich zugetragen / daß / als sein gebenedeyter Leichnam außgesetzt verbliebe / der Wolgebohrne Herz Petrus Freyherr von Schwarzenberg / 20. den Gottseligen Vatter / den er in der Pragerischen Weissenberger-Schlacht schon kannte / mit grosser Andacht verehrete / und ihm ein gewisses sehr wichtigstes Anliegen sein Person betreffend / und bey Ihr Kayserlichen Majestätt hastend (so
allhie

allhie mit Umständen nicht zu erzehlen ist) mit größtem Vertrauen befahle. Obwol nun dessen glückseliger Ausgang menschlich verzweifelt ware/ so hat doch die Fürbitt Dominici bey Gott sich wieder alle menschliche Hofnung klar sehen lassen / und hat die Sach wieder alle Meinung / und auf solche ungewöhnliche Weiß / und auffer allem Gebrauch / und Ordnung der Gestalt / einen erwünschten glücklichen Ausgang gewonnen / daß es sowoler von **Schwarzenberg** / als andere einem Miracul zuschreiben müssen.

Graffen von Alheim Töchterlein ware mit dem higigen Fieber und solchen Zeichen behaftet/ daß mans für die Pest selbst halten / oder doch argwohnen müste. Als man nun von allen menschlichen Mitteln verzweifelte / hat man das einige Vertrauen zu dem Gottseligen Vatter genommen / der kurz zuvor verschieden war / ihn andächtig angeruft / und einen Particul von seinen Kleydern dem krancken Fräulein übergelegt. Welche alsobald in einem Vatter unser lang die vergifte Zeichen und Kranckheit verlohren / und völlige Gesundheit ohne alles Anzeigen einiger Kranckheit erhalten hat : ist noch selbigem Abend auß dem Beth aufgestanden / und die Sach miraculos erkennt worden. Zu schuldisger Dancksagung / und Ehren des Gottseligen Vatters / seyn zwey grosse Wächsene Kerzen so schwarz von Wachs als das krancke Fräulein gewesen / andächtig geopffert worden.

Als

Als Herrn Graffen Rysel Frau Gemahlin tödtlich krank lag / und man von ihrem Leben schon verzweiffelte / hat eine ihr Befreundte in dem Frauen-Zimmer zu Hof sie dem Gottseligen Vatter Dominico verlobt / und neben einem gewissem anderen Stuck / so die Krancke nach erlangter Gesundheit verzichten muste / verheissen sein Begräbnuß zubesuchen / und zuverehren. Gleich nach gethanem Gelübd hat die Todt-Krancke Gesundheit erlangt / die andere aber mit vielen anderen auß dem Kayserlichen Frauen-Zimmer das Grab Dominici besucht / und ein sehr grosse Wächsene Kerzen darzu verehrt.

Ein gewisse Frau konte nie anderst gebähren / dann mit größten Schmerzen und mit augenscheinlichen Leib und Lebens Gefahr. Als diese das Grab Dominici mit grossem Leib besuchte / und ihn enfrig anruffte / daß sie durch seine Verdienst und Fürbitt von den gewonlichen Kindts-Schmerzen und Gefahren befreyt seyn möchte / ist sie ihrer Bitt wunderbarlich erhört und sobald sie nach Haus kommen / glücklich ohne alle Gefahr und fast ohne Schmerzen erfreut und der Geburt entbunden worden.

Eines Hofbedienten Ehe-Frau (so nahe auf der Zeit zu gebähren war) ware schon zwey Monath lang des Gesichts / des Behörs / und der Red beraubt / blind / taub / und stumm : Und hatte einen solchen Fluß im Arm / daß sie den Arm
im

im geringsten nit rühren konte. Als sie nun nit allein also elend/sonder auch kaum ein wenig oder schier nichts von einer Speiß nemmen konte/und dieser und mehr anderer Ursachen halber / ihr Leben verzweyfelt ware/ hat ihr Mutter und Hauß-Genossene die Zuflucht zu Dominico genommen/ und bey Ihr Majest. der Kayserin allerunderthänigst und inständig um eine Reliqui und Particul von seinen Kleydern angehalten. Es hat Ihre Kayserl. Majestät ihren Glauben zuerfahren drey Taglang ihnen ihr Begehren abgeschlagen. Nachdem sie aber hierinn verharret/ und das Scapulier des Gottseeligen Vatters mit Freuden empfangen / und solches den blinden Augen der Krancken überlegt/ ist selbige den Augenblick wieder sehend worden/ welche als sie darum / weil sie mit Freuden und gleichsam frolockend die Augen fest auf ein Orth hielt/ und stäts ein Orth ansah/ von ihrer Mutter befragt wurde/ Was/und ob sie den Gottseeligen Vatter sehe? redend und deutend mit dem vor unbeweglichen Arm bekennete/ daß sie den Gottseeligen Vatter sehe/ und also zugleich in einem Augenblick wieder sehend/ hörend und redend wurde / den erstarrten Arm bewegte/bald hernach glücklich gebahre/und völliger Gesundheit genosse. Die Sach ist durch die Medicos und Erfahrne erforscht / und ein augenscheinliches grosses Miracul außgesprochen worden.

Ein Knab ware schon von den Medicis verlassen/

fen/ und in den eüßeristen Todts-Nöthen : Als dessen Elteren ihre einige Hofnung und Zuflucht zu Dominico nahmen/ sein Grab besuchten/ und nach dessen Verehrung und Aufopferung etlicher Wachs-Kerzen wieder nach Haus lehren/ haben sie sich ihrer Bitt gewehrt / und ihr krankes Söhnlein frisch und gesund gefunden.

Ein anderes Knäblein/ so fast schon ganz erblindet war/ hat das Gesicht wieder erhalten/ so bald als ein Stücklein Tuch/ so den Leib des Gottseeligen Vatters berührt/ ihm mit Andacht und Vertrauen übergelegt/ und seine Augen damit berührt worden.

Anna de Zuniga bey der Römischen Kayserin Maria hochseeligsten Gedächtnuß Frau immer Obristhofmeisterin lage schwärlich krank/ verlobt sich mit einer silbern Tafel zu Dominico, und erhaltet die Gnad der Gesundheit.

Herz Samsonius ein Keyserlicher Hof-Musikant lage tödtlich krank/ und neben ihm auch seine Ehefrau und Tochter in gleicher Gefahr/ nahmen ihre Zuflucht zu Dominico, erhalten durch sein Fürbitt/ die unverhoffte Gesundheit/ und besuchen mit Andacht sein Grab/und bekräftigte die Frau beständig / daß Dominicus ihr in der Krankheit erschienen seye / und die Gesundheit ertheilt habe.

Stephanus Siciensky Thum-Herz zu Premislia, in Poln/als er sich im Jahr 1631. im Monat Julij in einem schwären Zustand befunde / namte
sein

sein Zuflucht zu Dominico, wird durch sein Fürbitt auß seinem Zustand erledigt/ und verehrt das Grab Dominici mit einem silbernen Zeug-Tafelstein.

Wunderlich ist / daß so gar denen Ketzern / die ihn anruften / Dominicus seine Hilf leistete. Dergleichen ware eines Maurers / so bey dem Closter arbeitete / Ehe-Weib / welche in dem Irthum des Unglaubens oder Ketzerey begrieffen / als sie an dem hizigen Fieber schwär / und todtgefährlich krank / mit grossem Vertrauen den Gottseligen Vatter anruffete / alsobald die Gesundheit wieder erlangt hat. Es geschah aber / daß sie undanckbar und in ihrem Irthum verstockt verbleibend bald wiederum in die Kranckheit fiel / als sie derowegen wiederum ihre Zuflucht zu dem Gottseligen Vatter namme / ist ihr derselbige zum zweytenmahl erschienen / hat sie zu dem Catholischen Glauben / Buß und Beicht ihrer Sünden ermahnt / und zugleich an Seel und Leib gesund gemacht.

Herogegen machete er auch zuschanden die Ketzerey / die in seiner Person die Catholische Religion verlachen / und belendigen dörfen. Einer auß diesen ware fürnehmen Adlichen Stands / dieser hatte ein Gottselige Frau Catholischer Religion, und dem Gottseligen Vatter und Carmeliter Orden sehr zugethan. Als er sie einmahl nach dem Mittagmahl befragte / wohin ihr selbigen Abend spazieren zufahren bes

D D D

liebte?

liebte? und sie ihm antwortete / daß sie zu dem
 Gottseligen Vatter / und sein Grab zubesuchen /
 in die Carmeliter Kirch fahren möchte / lachete
 er sie zwar auß / bewilligte doch und sagte : **Wol-**
an / laß uns dann zu deinem Zauberer hin-
 auß fahren ; Also nennete er den Gottseligen
 Vatter / wie ihn die Keger von der Prager
 Schlacht her durchgehend nenneten. Als sie
 nun mit einander zu der Stadt hinauß führen /
 und schon über die Bruck kommen waren / blies
 ben die Pferd in einer Lacken stecken / und haben
 durch keinen Fleiß / Antrieb / Geschrey / Zuschla-
 gen des Knechts / oder anderer können bewegt
 werden. Als nun dieser unglaubliche Herz dar-
 über ungedultig und verdrossen wurde / und
 auß dem Wagen außzusteigen ein Breth bring-
 en und legen liesse / wurde ein gutes / starckes /
 und neues Breth gebracht / und dahin gelegt.
 Da er derowegen auß dem Breth außstiege / und
 schon mitten darauf ware / bricht das Breth ent-
 zwey / er aber fällt mitten in die Koth-Lacken / so
 voller Wasser und Koth ware / und mußte viel
 dieses unsauberen Wassers und Koth mit seinem
 unsauberen / unreinen Mund schlücken / mit dem
 er Dominicum und **Got**t in Dominico geläste-
 ret hatte. Die Pferd aber / so bald der Herz
 auß dem Wagen außgestiegen / seyn ohne allen
 Antrieb einiges Menschen / und ohne einigen
 Knecht / der sie gelaitet hätte / mit dem Wagen /
 und der Frauen darinnen / dem Closter und der
 Kir-

Kirchen zugeloffen / allwo sie gestanden / und die Frau ihrer Andacht geniessen lassen.

Das XII. Capitel.

Dominicus erwirbt von Gott Erben / und Erb-Succession: würckt andere Gnaden und Miracul.

Nutzen hat Dominicus nach seinem Todt Erben erlangt / die sie lange Jahr verlangt / und von Gott durch die Fürbitt Dominici begehret haben: worinnen mercklich und mit grossem Wunder gehalten ist worden / was folgt. Nicolaus Franciscus, Herzog von Lothringen hatte lange Jahr mit Claudia seiner Gemahlin / Herzogin in Lothringen im Ehestand ohne einige Erbens-Frucht zugebracht / ware auch menschlich kein Hofnung zu machen / einiger Frucht zu erwerben / Ursach einer natürlichen und unheylbaren Verhinderung. Weil nun Herzogin Claudia (welche selbiger Zeit mit ihrem Herrn Gemahl zu Wienn sich aufhielte) viel von den Gnaden und Wunderdingen Dominici hörete / als hat sie auch die Andacht und Hofnung gegen ihm gefast / ihr Zusucht zu ihm genommen / und wann er sie ihrer Bitt gewehren / und einen Erben von dem allmächtigen Gott ihr erhalten wurde / sein Grab zu besuchen / und andere Gelübd abzulegen verheissen. Alsobald hierauf ist sie ihrer Bitt mit

DDd ij

groß